

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5000 Exemplaren.

## Die parlamentarische Saison 1889/90

hat gestern ihr Ende erreicht. Sie begann am 22. October 1889, an welchem Tage das „Angstproduct“ zu seiner letzten Thätigkeit zusammentrat. Dieselbe währte bis zum 25. Januar. Und da der Reichshaushaltetat erledigt war, so wäre eine weitere Tagung des Reichstages in diesem Frühjahr überflüssig gewesen. Aber es kam anders. Trotzdem auch der preussische Landtag vom 15. Januar bis zum 13. Juni Sitzungen abhielt, wurde doch der neue, am 20. Februar gewählte Reichstag am 6. Mai zu einer Session einberufen, die gestern zwar nicht formell geschlossen, aber bis zum 18. November vertagt wurde, weil man die Arbeiten der Gewerbenovelle-(Arbeiter-)Commission nicht verloren gehen lassen wollte. Thatsächlich indes ist die parlamentarische Campagne am gestrigen 2. Juli geschlossen.

Die Session des neuwählten Reichstages wurde zuerst durch den Hinweis auf die Nothwendigkeit des weiteren Ausbaues der Arbeiterschutzgesetzgebung begründet. Daneben bestand die Vermuthung, der Reichstag werde vor die Frage der Verlängerung des Socialistengesetzes gestellt werden. Die letztere Vermuthung war unberechtigt. Die Regierungen haben nachgerade eingesehen, daß das Bismarck-Buttkamerische Rezept gegen die Socialdemokratie nichts getaugt, vielmehr nur das Uebel verschlimmert hat. Die Socialdemokraten sind erst durch das Ausnahmegesetz zu einer Achtunggebietenen Macht geworden; ihre Position wird einen schweren Stoß erleiden, wenn am 30. September d. J. das ihnen durch ein unhaltbares Gesetz aufgedrungene Martyrium sein Ende erreicht haben wird. Die Arbeiterschutzgesetzgebung aber hat in dieser Session nur sehr fragliche Fortschritte gemacht. Der Gesetzentwurf, welcher im Wesentlichen den vielfach vom Reichstag ausgesprochenen, vom Fürsten Bismarck aber niemals berücksichtigten Wünschen Rechnung trägt, steckt noch in der Commission; und so lange er sich in diesem Stadium befindet, ist über sein endgültiges Schicksal nichts mit Bestimmtheit vorauszusagen.

Wenn nun auch diese beiden Gesetzesmaterien das Plenum des Reichstages gar nicht resp. wenig beschäftigten, so fehlte es ihm doch nicht an Arbeitstoff. Es hat das Gesetz über die Gewerbegerichte durchberathen und genehmigt, freilich in einer Form, die der Mehrzahl der Interessenten schwerlich genehm sein wird. Er hat ferner den Gehaltsverbesserungsplan, den die verbündeten Regierungen endlich auf Betreiben der freisinnigen Partei vorgelegt hatten, genehmigt, soweit die unteren und Subalternbeamten davon berührt werden. Er hat des weiteren die Frage des Kaiser-Wilhelm-Denkmal's erledigt, allerdings in der denkbar eigentümlichsten Weise. Das deutsche Volk hatte dem Begründer des neuen deutschen Reiches ein Denkmal setzen wollen, und da war es doch selbstverständlich, daß die Vertreter des deutschen Volkes das Bestimmungsrecht für sich in Anspruch nahmen. Die Sache wurde aber schließlich so verwickelt und unerquicklich, daß die Volksvertreter auf jede Mitwirkung verzichteten und die Verantwortung für die Ausführung des Denkmals im Sinne der Nation dem Kaiser überließen. Daß der Charakter eines „National-Denkmal's“ dadurch schwere Einbuße erleiden muß, ist ersichtlich; die Schuld daran trifft aber die Volksvertreter nicht, wenigstens nicht in erster Linie.

Alle Vorlagen, die wir im Vorstehenden berührt haben, hätten ihre Erledigung ebenso gut in der ordentlichen Herbstsession finden können. Den eigentlichen Grund für die Einberufung des neuen Reichstages bildeten ja auch nicht sie, sondern die Forderungen für das Militär und die Colonien. Je öfter der Reichstag zusammenberufen wird, um so öfter kann man mit solchen Forderungen kommen. Und man kommt immer wieder mit ihnen, weil man weiß, daß die Mittelparteien — das Centrum heute so gut wie die Nationalliberalen — die Kraft zur energischen Opposition gegen die Forderungen unerschwinglicher oder nahezu unerschwinglicher Opfer verloren haben. Das „Angstproduct“ ist zu seinen Vätern versammelt worden, aber der heutige Reichstag ist, Dank der Angst, welche Herrn Windthorst plötzlich befallen hat, noch trauriger als sein Vorgänger. Das „Angstproduct“ war oder stellte sich wenigstens überzeugt von der Nothwendigkeit der damaligen Heeresvermehrungen. Die Mehrheit des heutigen Reichstages weiß und erklärt selbst, daß es so nicht weiter

gehen kann, beugt aber gleichwohl den Nacken und belastet das Volk um viele Millionen mehr, als im Jahre 1887. Wo bleibt da die Consequenz des Centrums? Und welcher katholische Wähler kann heute, wo die Religionsfreiheit nicht bedroht ist, die Centrumsabgeordneten noch als die Vertreter des katholischen Volkes anerkennen? Diese Haltung des Centrums wird sich einst bitter rächen, die Strafe wird aber keine ungerechte sein.

Dank dem Centrum hat uns die erste Session des neuen Reichstages enorme Opfer auferlegt, so zwar, daß die geringe Kunst des bisherigen Finanzministers v. Scholz versagte und Herr Miquel berufen werden mußte, dem es ja wohl gelingen wird, der bereits zur Genüge ausgequetschten Citrone der Steuerzahler noch einige Tropfen auszupressen. Man darf aber wohl erwarten, daß er sie am andern Ende anlassen wird, dort wo die reichen Leute ihre Quellen haben. Dieser Wechsel im Finanzministerium in Verbindung mit demjenigen im Reichskanzleramt wird jedenfalls länger in Erinnerung bleiben, als alle parlamentarischen Ereignisse der letzten Saison.

## Die Kaiserreise.

Kaiser Wilhelm ist am Dienstag in Christiania eingetroffen. Das deutsche Geschwader dampfte gegen Mittag den „Fjord“ hinauf, von der norwegischen Flottenabtheilung, die sich ca. 5 Meilen draußen im „Fjord“ demselben angeschlossen, begleitet. Eine Meile von der Stadt, bei Hjernet, traf das Geschwader mit einer ganzen Flotille von ca. 50 Luftdampfern zusammen, die demselben entgegengesegelt waren, um dem hohen Gäste den ersten Willkommengruß von Christiania zu überbringen. Das deutsche Geschwader dampfte langsam in den Hafen hinein, und nachdem es Salutsschüsse mit der Festung „Akerhus“ ausgetauscht hatte, ging es auf „Pipervigsbugeten“ vor Anker. Gleich nach dem Ankerwerfen begab sich der König von Schweden an Bord und begrüßte den Kaiser mit dreimaliger Umarmung, wonach ersterer wieder ans Land ging, um seinen Platz in dem auf dem Landungsboote „Pipervigsbryggen“ aufgeführten Bivallion einzunehmen. Auf der Brücke selbst und auf dem „Tordenskjoldplads“ waren vier große Tribünen mit Plätzen für 4-5000 Menschen aufgeführt; die Tribüne rechts an dem äußersten Brückenrande war den in Christiania ansässigen Deutschen reservirt. Auf dem „Tordenskjoldplads“ paradierte das Christiania-Bataillon. Der Kaiser begab sich dann durch die mit Flaggen geschmückten Bootstreifen unter Salutsschüssen ans Land, während die Musik in der Festung und auf der Brücke spielte. Hier wurde der Kaiser von dem Könige empfangen und von dem neu erwählten Bürgermeister für Christiania, Christie, welcher jüngst als Delegirter Norwegens beim Arbeitercongreß in Berlin in Function getreten war, im Namen der Stadt willkommen geheißen. Nachdem dem Kaiser verschiedene Honoratioren der Stadt vorgestellt waren, begaben sich die beiden Majestäten in einem offenen sechsspännigen Wagen über den „Tordenskjoldplads“ nach dem Schlosse hinauf. Die verschiedenen Corporationen der Stadt, welche darum nachgesucht hatten, bildeten mit ihren Fahnen ein zweigliedriges Spalier. Auf dem Schlosse hatten sich zur Begrüßung des Kaisers die Präsidenden und Vicepräsidenten des Storting's und dessen Abtheilungen, die Regierung, das höchste Gericht und die Herren vom Dienst eingefunden. Der Empfang im Schlosse seitens der Königin war ein überaus herzlicher. Abends fand Familientafel statt.

Am Mittwoch Vormittag begaben sich der Kaiser und König hinauf nach „Holmentollen“ und „Frognerjaetteren“, um die Aussicht von dort zu genießen. Auf „Frognerjaetteren“ war von der Commune ein Dejeuner arrangirt worden. Hier brachte der Wortführer der Stadt dem hohen Gäste einen Gruß. Von hier fuhren die Herrscher den neu angelegten Weg nach „Holmentollen“ entlang, welcher bei dieser Gelegenheit eingeweiht wurde und den Namen „Kaiser Wilhelms Weg“ erhalten hat. Von da aus erfolgte dann die Rückkehr nach dem Schlosse. Bei der am Abend im königlichen Schlosse stattgehabten Galatafel brachte der König von Schweden einen Toast auf den Kaiser aus, in welchem er hervorhob: Nicht zum ersten Male habe der Kaiser dieses Land aufgesucht, schon im vorigen Jahre die Westküste und Ostküste befahren und dadurch Werthschätzung der Naturschönheiten Norwegens und Schwedens

bewiesen. Das norwegische Volk habe in diesen Tagen den Gefühlen Ausdruck gegeben, welche es nicht allein für den Kaiser Wilhelm, sondern auch für Deutschland besaßen. — Der Kaiser dankte in der Erwiderung für die Aufnahme in der Hauptstadt; in seiner Jugendzeit sei er nicht gereist, so wolle er jetzt als Kaiser sich durch Reisen ausbilden und als Herrscher die Nachbarn kennen lernen; dieses Land habe er aus Liebe zu seinem kernigen Volke aufgesucht, das durch steten Kampf sich durchgearbeitet habe, das Volk der Mannestreu und der Königstreue, Tugenden, die auch den Germanen eigen; überzeugt davon, daß das Volk in Gefahren für seinen König einstehe werde, fordere er die Norweger auf, auf das Wohl ihres Königs zu trinken.

Der Kaiser ist zum Ehren-Admiral der norwegischen Marine ernannt worden. Dagegen hat der Kaiser dem Prinzen Eugen den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ueber die Reise Kaiser Wilhelms nach Norwegen hat ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ eine Unterredung mit dem Könige von Schweden gehabt. Danach äußerte der König: „Deutschland hat auf der Welt keinen bessern Freund als mich, aber ich bin und bleibe jederzeit mein eigener Herr. Nichts wird Deutschland und mich entzweien können. Beide haben wir keinen Feind; sollte Deutschland je einen Feind bekommen, so werde ich neutral bleiben, so lange es möglich, selbst noch ein klein wenig länger, niemals aber die Waffen gegen Deutschland kehren, wenn ich die Waffen ergreifen möchte.“

## Tagesereignisse.

— Die Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe soll am 21. November d. J., dem Geburtstag der Kaiserin Friedrich, in Berlin stattfinden.

— Wie man der „N. Allg. Ztg.“ von vertrauenswerther Seite mittheilt, wird der Herr Kriegsminister Generallieutenant v. Verdij seinen ihm bereits vor längerer Zeit bewilligten 45 tägigen Urlaub alsbald antreten. Der Kriegsminister wird seine von langer Krankheit genesene Gemahlin nach Salzburg begleiten.

— Die Ernennung des Finanzministers Miquel zum Ehrenbürger von Frankfurt a. M. ist von der dortigen Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen worden.

— Graf Berchem, der bisherige Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amt, ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, in den Ruhestand versetzt worden.

— Major Wischmann hat eines Fieberanfalles wegen der Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft in Köln nicht beizuwohnen können. Derselbe ist vorgestern nach seiner Heimath am Harz abgereist. Bei seinem Eintreffen in Lauterberg a. S. wurde Wischmann von der Einwohnerschaft auf das Herzlichste empfangen. Am Dienstag Abend brachten die Krieger-, Turner- und Sängervereine der Stadt und Umgegend demselben einen Fackelzug dar.

— Im englischen Unterhause erklärte vorgestern der Unterstaatssecretär Ferguson, der Zweck der augenblicklichen Verhandlungen mit Deutschland sei die Absteckung der südlichen Grenze der Wal-fischbahi, um eine Gebietsabtretung handle es sich dabei nicht.

— Das deutsch-englische Abkommen ist nach einer Meldung der „Times“ am Dienstag unterzeichnet worden. — Fürst Bismarck hat neuerdings seine positive Mißbilligung des Abkommens ausgesprochen; er würde nie seine Feder zu einem solchen gereicht haben. Diese „Privatanfsicht“ des Fürsten Bismarck fällt selbstverständlich heute nicht mehr ins Gewicht.

— Fürst Bismarck soll den Kaiser bitten wollen, wenigstens zu seinen Lebzeiten von der Errichtung eines Denkmals für ihn absehen zu wollen. Er empfehle dagegen, bei den einzelnen Bismarck-Denkmalcomités anzufragen, ob sie damit einverstanden seien, daß die gesammelten Gelder zum Bau der Kaiser Wilhelms-Gedächtniskirche in Berlin Verwendung finden. — „Die Postfach hört ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“, darf man wohl auch bei dieser Gelegenheit sagen.

— Zu des Fürsten Bismarck Reichstagscandidatur meldet der nationalliberale „Pfälzer Courier“, daß Fürst Bismarck thatsächlich von den

Nationalliberalen Kaiserlauterns ersucht werden soll, eine Candidatur zu übernehmen.

— Gestern fand die Reichstags-Ersatzwahl in Brenzlau-Ungermünde statt. Bis Abends wurden gezählt für Rohland (Dfr.) 2400, für Winterfeld (conf.) 2000, für Wildberg (loc.) 1000 Stimmen. Es ist nicht undenkbar, daß Rohland in die Stichwahl kommt.

— In Rosen hat gestern die Aufstellung der Kandidatenliste für den erledigten Erzbischofs-Stuhl Gnesen-Rosen durch die Mitglieder beider Domcapitel und die Ehren-Domherren stattgefunden. Die Vorschlagsliste wird jetzt dem Kaiser unterbreitet.

— In der vorgestrigen öffentlichen Versammlung der Deutschen Colonial-Gesellschaft wurden folgende Resolutionen angenommen: „1. Die Deutsche Colonial-Gesellschaft dankt der Reichsregierung und dem Reichstage für die kräftige Fortführung der auf Bekämpfung des Sklavenhandels und Förderung der Kultur in Afrika gerichteten Unternehmungen. 2. Die Deutsche Colonial-Gesellschaft ist nicht in der Lage, zu beurtheilen, welche Gründe der Reichsregierung für den Abschluß des Uebereinkommens mit England wegen Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Afrika maßgebend erschienen sind, und hält sich zu einem Urtheil über jenen Vertrag vom Standpunkte der Reichspolitik nicht für berufen. Dagegen spricht sie als berufenes Organ der Pflege und Ausbreitung des colonialen Gedankens im deutschen Volke die Ueberzeugung aus, daß durch die Bestimmungen des Uebereinkommens, soweit sie zur öffentlichen Kenntniß gelangt sind, die auf unsere coloniale Betätigung in Afrika gesetzten Hoffnungen geschädigt sind, und bedauert, daß der ideale Sinn, der die coloniale Bewegung in Deutschland geweckt und zu einem beachtenswerten Factor unseres öffentlichen Lebens gestaltet hat, dadurch einen empfindlichen Stoß erlitten hat. Sie erkennt zwar an, daß durch die sichere Abgrenzung unserer Schutzgebiete für deren Entwicklung eine nicht zu unterschätzende Grundlage gewonnen ist, allein sie kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß dieser Vortheil, selbst unter Anrechnung der Erwerbung Helgolands, mit unverhältnismäßigen Opfern erkauft worden ist. 3. Angesichts dieser Lage spricht die Versammlung die Hoffnung aus, daß die Reichsregierung nunmehr mit aller Kraft nicht nur jeder ferneren Beeinträchtigung unserer Colonialinteressen entgegenzutreten, sondern auch die weitere Festigung des uns verbliebenen Colonialbestandes in die Hand nehmen und dadurch im Volke den Muth zu thätiger Betheiligung an der wirtschaftlichen Erschließung desselben stärken werde. 4. Die Deutsche Colonialgesellschaft hält es für geboten, ihrerseits unentwegt an der Förderung der deutschen colonialen Bestrebungen festzuhalten, und für die wirtschaftliche und culturelle Entwicklung unserer Schutzgebiete mit Muth und That einzutreten.“

— Ueber einen neuen Grenzzwischenfall in den Vogesen berichtet „W. Z. B.“ was folgt: Zwei deutsche Forstbeamte erappten am 28. Juni im Waldbezirke von Bohement bei Saales 4 französische Holzdiebe, welche mehrere Bäume angelegt hatten. Die Forstbeamten versuchten den Dieben den Weg zu verlegen. Letztere, unter denen sich einer befand, der diebstahls gerichtlich verfolgt wird, flohen der Grenze zu. Ehe diese erreicht war, drehte sich einer derselben, Namens Claude aus Houffot in der Gemeinde Colroy la Grande, der als Holzdieb bekannt ist, gegen die Forstbeamten, worauf Förster Hipp einen Schuß mit dünnem Schrot aus weiter Entfernung, und einen zweiten aus der Nähe abgab. Claude wurde hierdurch leicht verletzt, setzte indessen mit seinen Genossen die Flucht nach der Grenze fort. Nachdem diese passiert war, beschimpften die Holzdiebe die Forstleute. Eine genaue Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

— Der „Indépendance Belge“ zufolge haben gestern die Vertreter aller Mächte, ausgenommen der Niederlande, die Generalacte der Anti-Sclaverei-conferenz und die Zusatzklärung bezüglich der Kongozölle unterzeichnet. Den Niederlanden ist für die Beitrittserklärung zu den Beschlüssen der Conferenz eine sechsmonatliche Frist bewilligt worden.

— Die internationale Fischer-Conferenz ist am Dienstag in London eröffnet worden. Delegirte aus Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Spanien, den Niederlanden und zahlreiche englische Delegirte waren anwesend. Zum Präsidenten wurde Sir Edward Birkbeck gewählt. Derselbe hob in seiner Ansprache hervor, die englischen Fischer wünschten mit den Fischern anderer Nationen stets in Freundschaft zu leben, und bezeichnete als die Hauptaufgabe der Conferenz, für den Schutz der jungen Fische zu sorgen; es sei wünschenswerth, den Fischfang in der Nordsee während einiger Monate im Jahre zur Schonung der Fischbrut einzustellen. Der belgische Generalconsul Sare erklärte, Belgien sei bereit, England betreffs Verhinderung des Fangens von kleinen Fischen zu unterstützen. Der deutsche Delegirte Professor Hensen aus Kiel erklärte, daß die deutsche Reichsregierung dem Beispiele Englands und dessen Rathschlägen folgen werde, da Deutschland in Fischereifragen wenig Erfahrung besitze. Hensen gab zu, daß eine Einschränkung des Fanges unreifer Fische völkerrechtlich geboten sei. Der holländische Delegirte machte einigen Vorbehalt und sagte unter Anderem, man wäre noch ungenügend hierüber informiert; eine internationale Untersuchung müsse der internationalen Gesetzgebung vorangehen.

— Am Montag haben in verschiedenen Theilen Oesterreichs Landtagswahlen stattgefunden. In den mährischen Städtebezirken und Handelskammern haben die Deutschen drei Sitze gewonnen, bei den schlesischen Landgemeindevahlen verloren die Deutschen zwei Sitze; bei den Landtagswahlen in den

steiermärkischen Städten und Handelskammern ist das bisherige Verhältniß daselbst geblieben. Bei den gestrigen Landtagswahlen der schlesische Städte wurden die liberalen Candidaten gewählt.

— Aus Ungarn wird wieder eine neue Beleidigung der österreichischen Farben gemeldet. Der Corpscommandant Reicher war vorgestern zur Prüfung der Kadetten in Karlstadt eingetroffen. Im Hotel, wo derselbe abgestiegen war, wurde die schwarzgelbe Fahne ausgehängt. Nach kurzer Zeit wurde dieselbe von böswilliger Hand in Brand gesteckt, der Brand vom Publikum jedoch sofort gelöscht. Der Gemeinderath drückte dem Corpscommandanten Reicher das Bedauern über den peinlichen Vorfall aus und versicherte, die Bürgerchaft trage keine Schuld daran. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Der Schweizerische Bundesrath hat die Volksabstimmung über die Revision der Bundesverfassung behufs Einführung einer staatlichen Unfall- und Krankenversicherung auf den 26. October, den Tag der Nationalrathswahlen, festgesetzt.

— Die zweite niederländische Kammer hat gestern eine mit Frankreich vereinbarte Erklärung, durch welche die schiedsrichterliche Competenz in dem Streitfall über die Abgrenzung von Surinam und Guyana erweitert wird, mit 57 gegen 21 Stimmen angenommen, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß Frankreich in dem strittigen Territorium den status quo wieder herstellen werde.

— An der türkisch-serbischen Grenze hat sich in vorvergangener Nacht wieder eines jener blutigen Ereignisse abgepielt, welche dort noch niemals zu den Seltenheiten gehört haben. Eine Arnavutenbande drang in Kristina (türkisches Vilajet Kossowo) in das Haus des dortigen serbischen Generalconsuls Marinkovitsch ein und ermordete unter gräßlichen Umständen sowohl letzteren wie seinen Kawaffen. Der serbische Gesandte in Konstantinopel ist beauftragt worden, von der Türkei die strengste Untersuchung und die vollste Genugthuung zu verlangen.

— Einem Interdiewer des „Standard“ gegenüber erklärte Ex-König Milan von Serbien, daß er bei der Verworfenheit der politischen Lage des Landes fest entschlossen sei, in Serbien zu bleiben, um die Interessen der Dynastie zu wahren, und daß er nur der Gewalt weichen werde.

— Daß Repressivmaßnahmen gegen die nordamerikanische Zolltarifvorlage seitens der Festlandsmächte unter Führung Deutschlands ergriffen worden seien, entbehrt nach einem von Berlin aus verbreiteten officiellen Telegramm des Wolff'schen Bureau's der Begründung. Deutschland habe keinerlei Schritte gethan, um der etwaigen Rückwirkung, welche das Zustandekommen der neuen amerikanischen Tarifbill auf seinen Handel haben würde, entgegenzutreten. Es habe bis jetzt darin freie Hand.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Juli.

\* Sommertheater. — Unser Theaterpublikum, soweit es bisher überhaupt das Sommertheater besucht hat, ist mit den Leistungen der Hubart'schen Gesellschaft außerordentlich zufrieden und erkennt an, daß wir wohl noch keine Gesellschaft hier gehabt haben, in der, abgesehen von besonders hervorragenden Einzelleistungen, alle Mitglieder, selbst die Inhaber der kleinsten Rollen, schauspielerisch so befähigt und so gut geschult sind, wie das bei der Hubart'schen Gesellschaft der Fall ist. Um so unzufriedener, und mit Recht, ist die Theaterdirection mit unserm Publikum, das wir gar nicht wiedererkennen. Die Liebe zur darstellenden Kunst kann doch hier in Grünberg nicht plötzlich erloschen sein, die Furcht vor einem „Reinfall“ kann doch nach der Ablegung so glänzender Proben von der Güte der Gesellschaft nicht mehr bestehen. Freilich, „Othello“ ist für viele Theaterbesucher so nervenaufregend, daß eine Entschuldigung für den mangelhaften Besuch dieser Vorstellung anerkannt werden mag. Aber auch „Die Ehre“ hatte nur ein wenig zahlreiches Publikum angelockt und die vorgestrige Vorstellung des lustigen Schwankes „Madame Bonivard“ war wiederum sehr mäßig besucht. Und trotzdem wurde wieder vorzüglich gespielt. „Madame Bonivard“ ist ein französischer Schwank, in welchem die Schwiegermutter zur Abwechslung einmal die bekannte Schwiegermutter-Rolle zur Einnahmequelle macht. Die brave Schwiegermutter verheiratet ihre Tochter nur gegen eine Zusage von 100 000 Frs. Neugeld für den Fall der Scheidung, und provocirt dann den Schwiegerohn zu einer thätlichen Mißhandlung, welche der Schwiegermutter ailt, aber von der sauberen Tochter aufgefangen wird. Der Grund der Scheidung ist nun da, und das Spiel des Kaperns eines Schwiegerohnes sowie der Abschüttelung desselben mit einem Verdienst von 100 000 Frs. kann auf's Neue beginnen. Frau Reidner machte aus dieser Schwiegermutter ein Cabinetsstück und erntete reichlichen Beifall. Fr. Hubart war für ihre Rolle wie geschaffen; das Pölegma, mit dem sie die unglücklichen Opfer von Madame Bonivard behandelte, gab ein sehr glückliches Pendant zu der Lebhaftigkeit der Bonivard ab. Die Herren Reidner, Dr. Neuber und Köstner trugen redlich das Brügel zum guten Gelingen des Stückes bei. — Die letzten Abende dieser Woche werden uns nunmehr endlich Operetten bringen, wofür das hiesige Theaterpublikum sich ja stets am meisten erwärmt. Morgen, Freitag, gelangt der hier freilich bekannte, aber auch sehr beliebte Vettelstudent zur Aufführung. Außer einer Reihe von Künstlern, die uns bereits bekannt sind, wird Frau Director Hubart zum ersten Male

auftreten, u. zw. als Bronislava. Sonnabend kommt dann eine Operetten-Posse, „Die wilde Raze“ an die Reihe, ein Stück, das für unser Theaterpublikum völlig neu ist. Sonntag fällt das Theater wegen des Stiftungsfestes des Kriegervereins aus. Montag folgt die Aufführung von Freitag's „Journalisten“ mit Herrn Director Hubart als Bolz. — Die rührige Direction, die weder Mühe noch Opfer scheut, das Beste im schönsten Gewande zu bieten, will noch einen letzten Versuch machen, das Publikum für ihr Unternehmen zu interessiren, indem sowohl der Verkauf von Duzendbillets noch einige Tage fortgesetzt, als auch eine Abonnementsliste in Umlauf gesetzt wird. Möchte doch das Publikum endlich aus seiner Zurückhaltung herausreten! Undernfalls darf es sich nicht wundern, wenn wirklich gute Theatergesellschaften, wie die Hubart'sche, überhaupt nicht mehr nach Grünberg kommen.

\* Die Ferien des Kreis-Ausschusses finden während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. statt. In dieser Zeit gelangen nur schleunige Sachen zur Verhandlung in öffentlicher Sitzung, im Uebrigen aber bleiben die Ferien auf den Lauf der gesetzlichen Fristen ohne Einfluß.

\* Für die Schlesisch-Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft hat der diesseitige Kreis (Section) an Beiträgen für das Jahr 1889 die Summe von 1 172 Mk. 65 Pf. aufzubringen. Dieser Betrag ist, wie der „N. N.“ mittheilt, nach dem jährlichen Grundsteuer-Soll auf die einzelnen Betriebs-Unternehmer von dem Genossenschafts-Vorstande rebarirt worden. Die hiesigen Weinbergbesitzer u. sind als Betriebs-Unternehmer der Land- und forstwirtschaft nach der Entscheidung des Reichs-Verwaltungsamtes anzusehen und zu den Beiträgen heranzuziehen. Die Zahl der Betriebs-Unternehmer für die Stadt Grünberg beläuft sich demnach auf ca. 1200, eine Zahl welche von keiner Stadt der Provinz erreicht wird.

\* Für die zur Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung errichtete Versicherungsanstalt der Provinz Schlesien ist jetzt die Wahlbezirks-Eintheilung vom Ober-Präsidenten veröffentlicht worden. Darnach ist die Provinz in 15 Wahlbezirke eingetheilt, die zusammen je 20 Vertreter der Arbeitgeber und der Versicherten zu wählen haben. Nach § 48 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 werden die Vertreter von den Vorständen der im Bezirke der Versicherungsanstalt vorhandenen Orts-, Betriebs-, Bau- und Innungs-Krankenkassen, Knappschaftskassen und Seemannskassen gewählt. Soweit diese Vorstände aus Vertretern der Arbeitgeber und Vertretern der Arbeitnehmer zusammengesetzt sind, nehmen bei der Wahl die den Arbeitgebern angehörenden Mitglieder des Vorstandes nur an der Wahl der Vertreter der Arbeitnehmer Theil. Für jeden Vertreter sind nach § 40 jenes Gesetzes ein erster und zweiter Ersatzmann zu wählen, welche denselben in Behinderungs-fällen zu ersetzen und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Wahlperiode in der Reihenfolge ihrer Wahl einzutreten haben. Die Wahl erfolgt auf 5 Jahre. Mit derselben ist für unsere Provinz vom Ober-Präsidenten der Landeshauptmann von Kising in Breslau beauftragt worden. Die erforderlichen Stimmzettel werden den Vorständen der Vorstände der wahlberechtigten Körperschaften und den Vorständen der Kreis- und Stadtausschüsse demnächst zugestellt werden. Den wählenden Körperschaften der einzelnen Wahlbezirke stellt der Ober-Präsident anheim, schon jetzt über die zu wählenden Personen mit einander in Verbindung zu treten. Aus der Wahlbezirks-Eintheilung entnehmen wir, daß der Regierungsbezirk Liegnitz die Wahlbezirke VII bis X umfaßt. Zum Wahlbezirk VII gehören die wahlberechtigten Körperschaften der Kreise Goherswerda, Rothenburg, Görlitz Stadt und Görlitz Land (wählt je einen Vertreter), zum Wahlbezirk VIII die wahlberechtigten Körperschaften der Kreise Lauban, Löwenberg und Hirschberg (wählt je einen Vertreter), zum Wahlbezirk IX die wahlberechtigten Körperschaften der Kreise Bunzlau, Sprottau, Sagan, Freistadt, Grünberg, Glogau, Lüben, Schönau und Goldberg-Hahnau (wählt je zwei Vertreter), und zum Wahlbezirk X die wahlberechtigten Körperschaften der Kreise Landeshut, Wolfenbühl, Jauer, Liegnitz Stadt und Liegnitz Land (wählt je einen Vertreter).

\* Herr Polizeisekretär Ueber aus Hirschberg hat vorgestern sein neues Amt übernommen.

\* Ueber einen betrübenden Fall von Blutvergiftung haben wir heute zu berichten. Frau Hebamme Kügler hat sich denselben in Ausübung ihres Berufs zugezogen. Gestern mußte zur Amputation eines Armes geschritten werden. Hoffentlich kommt die Bedauernswerthe wenigstens mit dem Leben davon.

\* Seitens der hiesigen Polizeibehörde sind zwei junge Leute verhaftet und dem Amtsgericht überliefert worden, welche der am Sonnabend auf der Bahnhofstraße überfallene Arbeiter Haupt als diejenigen bezeichnet, die ihn mißhandelt haben. Die Verhafteten leugnen auf das Entschiedenste, daß sie die Thäter seien.

\* Wir haben s. Z. mitgetheilt, daß der im vorigen Jahre von der Glogauer Strafkammer wegen Sittlichkeitsvergehen zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilte Gärtner Gutsche bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß abermals in den alten Fesseln und auf's Neue in Haft genommen werden mußte. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß derselbe geistig gestört ist. Demzufolge ist seine Unterbringung in einer Irrenanstalt beschlossen worden.

\* Ein arger Taugenschütz ist der wegen Diebstahls vielfach bestrafte Arbeiter Robert Weiner. Derselbe wurde in den letzten Tagen mehrfach erappt, während

er geringwertige Gegenstände stahl. Kaum war der Diebstahl auf dem Polizeibureau festgestellt, als er wieder hinging und seine Spitzbübereien fortsetzte. In Folge dessen wurde er nun gestern an den Ort seiner stillen Sehnsucht gebracht.

\* Vorzunehmender Neudeckung halber wird die Chaussee von Grünberg nach Heinersdorf in den Stationen 0,5 bis 1,2 bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. Der Weg von Grünberg nach Heinersdorf ist über die Oselhermsdorfer Chaussee bis jenseits des rothen Wassers zu nehmen, woselbst an der Anfangs- und Endstelle des zu wählenden Weges ein Wegweiser das Erforderliche anzeigt.

\* Ernannt, bestätigt und event. vereidigt wurden: der Rgl. Oberamtmann Karl Vessel zu Schertendorf als erster Gutsvorsteher-Stellvertreter der Gutsbezirke Schertendorf und Blothow, der Ober-Inspector Max Rädtsch zu Blothow als zweiter Gutsvorsteher-Stellvertreter dieser Bezirke, der Rechnungsführer August Rade zu Eugentienhof als zweiter Gutsvorsteher-Stellvertreter des Gutsbezirks Poln-Nettkow und der Bogt Heinrich Schwalm zu Eugentienhof als Ortsdiener des vorgenannten Gutsbezirks.

\* Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Kutschners Dorn in Kälpenau ist erloschen.

\* Ueber das Erdbeben vom vorigen Sonnabend, welches in Haynau, Liegnitz, Zauer u. verpörrt wurde, haben wir einen Bekannten in Zauer um nähere Auskunft befragt. Derselbe schreibt uns: „Glauben Sie doch nicht, daß die Möbel gerollt, die Tische gerückt, die Spiegel von der Wand und die Gläser vom Tisch gefallen sind. So arg war's lange nicht. Wir sahen gerade beim Stat, als es uns einen Ruck gab; denn Vorhand lagte einen Grand mit drei Wenzeln an. Der Tisch-Benzel wurde sofort ausgespielt und flog von Ost-Süd-Ost nach West-Nord-West; mithin ist auch die Richtung, in der sich das Erdbeben bewegt haben soll, falsch angegeben worden. Wir haben die Erdschwanfung, die um 3 1/2 Uhr Nachmittags eintrat, so zu sagen, gar nicht wahrgenommen. Als wir aber Nachts um 3 1/2 Uhr — die Sonne ging eben auf — unsern Stat beendet hatten und nach Hauie gingen, da schwankte es allerdings ein Wenig. Davon aber steht in den Blättern rein gar Nichts. Ihr Zeitungsschreiber macht's aber immer so. Aus der Mücke macht ihr einen Elefanten und für das, was wirklich passiert, habt ihr keine Augen. Nichts für un- gut. Beim nächsten Erdbeben werde ich Ihnen die Wahrheit berichten. Für nächsten Sonnabend ist ein Dauerstat angefertigt. Ihr ergebener X.“

\* Gestern sollte nach Falb ein kritischer Tag erster Ordnung sein. Am 13. d. haben wir nach demselben Wetterpropheten einen kritischen Tag erster und am 17. Juli einen kritischen Tag dritter Ordnung. Nach anderen Wetterpropheten haben wir noch bis zum 15. d. M. regnerisches Wetter und dann große langandauernde Hitze.

\* Ueber die diesjährige Obsternte in Schlesien schreibt die „Schles. Ztg.“ Die Kirschernte ist im ganzen mittelmäßig. Gute Kirschernten fanden statt bei Freiburg, Görlitz, im Hirschberger Kreise (Hochgebirgsthaler), Zauer (strichweise reichlich), Müllisch, Ratibor und Rybnik. An Birnen sind fast alle Kreise mit ganz geringem Fruchtansatz versehen. Ausnahmeweise haben die Kreise Cosel und Schweidnitz auf eine mittelmäßige, Löwenberg auf eine fast mittelmäßige, Müllisch auf eine befriedigende, die Thäler im Raghbachgebirge und die Kreise Zauer und Oberglogau auf eine gute Birnernte zu hoffen. Die Nachrichten für die Aepfelernte lauten aus den meisten Kreisen auf ganz wenig Ertrag, in vielen auf Null. Nur die Hochgebirgsthaler im Riesengebirge lassen auf mittelmäßigen, der Kreis Cosel bis auf guten Ertrag hoffen. Pflaumen haben in allen Kreisen gar nicht oder sehr gering angeht. Kein einziger Kreis läßt auf eine auch nur mittelmäßige Ernte hoffen. Ebenso sind Sauerkirschen durchweg fast gar nicht oder gering zu finden. Wallnüsse werden zumeist eine mittelmäßige, bei Freiburg eine geringe, bei Liegnitz und Oppeln eine gute Ernte geben. Beerenernte ist überall reichlich; Pflirsche und Aprikosen finden sich, außer bei Löwenberg, überall reichlich. Der Wein zeigt überall reichen Ansatz, nur im Hirschberger Thale ist ein geringer Fruchtansatz zu bemerken. Die Raupenplage hat sich auch dies Jahr für den Obstbau fast überall sehr schädlich gezeigt, besonders in den Gegenden bei Bries, Cosel, Freiburg, Gleiwitz, Gubrau, Liegnitz und Oppeln. In ganz Schlesien macht 1890 die Grasschast Schlag in Obstausicht eine rühmliche Ausnahme. Von dort wird reichlicher Fruchtansatz bei allen Obstarten gemeldet. — Einzelne Gartenbauvereine, z. B. Bries, haben infolge der Mähernte die projectirten Obstausstellungen für dies Jahr fallen gelassen. Im Kreise Gleiwitz machen dies Jahr zwei Sorten eine Ausnahme, der Kaiser Alexander-Apfel und die Birne „Punktfirter Sommerdorn“, welche reichen Fruchtansatz zeigen. Im Kreise Ohlau wird bemerkt, daß die rechte Oberseite fast gar kein Obst producirt und der Bedarf von Auswärts gedeckt werden muß; die Chausseeverwaltung im Kreise Cosel hat der Raupenplage erfolgreich im vorigen Winter durch Absuchen der Cierringe des Ringel-spinners vorgebeugt und konnte deshalb auch das Kernobst erhalten und verpacken. Die Obstpreise werden hoch werden und schon jetzt steigen die Preise für Backobst im Kleinverkauf.

\* Auf der in Paris abgehaltenen, am 21. Juni beendeten internationalen Telegraphen-Conferenz ist es gelungen, im Wege besonderer Vereinbarungen den europäischen Tarif für Deutschland

schon jetzt in der Art einfacher und einheitlicher zu gestalten, daß in der Folge, abgesehen von Griechenland und der Türkei, überhaupt nur noch drei verschiedene Tarigruppen bestehen werden, nämlich:

Gruppe 1. Verkehr mit den unmittelbar angrenzenden Ländern (Belgien, Dänemark, Frankreich, Niederlande, Oesterreich-Ungarn, Schweiz) Wortgebähr 10 Pfg. (Eine Ausnahme besteht ein- weilen für Frankreich, für welches vorübergehend noch eine Wortgebähr von 12 Pfg. vereint worden ist, deren demnächstige Herabsetzung auf 10 Pfg. aber in Aussicht genommen ist.)

Gruppe 2. Verkehr mit Großbritannien, Schweden, Norwegen und Italien. Wortgebähr 15 Pfg.

Gruppe 3. Verkehr mit Rußland, Bosnien, Herzegowina, Montenegro, Serbien, Rumänien, Bulgarien, Spanien und Portugal. Wortgebähr 20 Pfg.

Für den Verkehr mit Griechenland ist die bisherige Wortgebähr von 40 bezw. 45 Pfg. allgemein auf 30 Pfg. festgesetzt.

\* Heute sind 24 Jahre seit der Schlacht von Adnigrätz verfloßen.

+ D. Wartenberg, 3. Juli. Gestern Mittag zogen mehrere schwere Gewitter über unsere Stadt hin. Ein Blitzstrahl schlug in die Telegraphenleitung auf halbem Wege zwischen Wartenberg und Nittritz. Die zwei obersten Isolatoren wurden heruntergerissen und zogen die Telegraphendrähte nach sich, so daß, da diese Drähte sich quer über die andern darunter befindlichen legten, die Leitung gestört war. Bis Abends 8 1/2 Uhr war die Strecke Grünberg-Wartenberg dem telegraphischen Verkehr unzugänglich.

Adnigrätz, 2. Juli. Bei dem Festschießen gelegentlich der am 20. und 21. Juli hier selbst stattfindenden Einweihung des neu erbauten Schießhauses besteht der Hauptgewinn aus einer werthvollen Scheibenschichte System Martini einem Ehrengeschenk des Hrn. Renate Friedenthal, der Besitzerin der Herrschaft D. Wartenberg. Ein 2. und 3. Gewinn werden von der hiesigen Gilde gestiftet, über deren Wahl indeß noch nicht endgültige Verfügungen getroffen worden sind.

Hartmannsdorf, 28. Juni: An Stelle des so früh verstorbenen Herrn Pastor Rutzsch hier selbst wurde von der Frau Patronin, Frau Rittergutsbesitzer Nicäus, Herr Vicar Müller aus Dresden nach abgelegter Probepredigt als Pastor unserer Kirchengemeinde berufen. — Herr Lehrer Liers zu Heidau, Kr. Freystadt, wurde von dem königlichen Land-Stallmeister Herrn von Oheimb als Lehrer an die evangelische Schule zu Pöhltschilbern, Kr. Liegnitz, berufen.

— Der Kaiser hat die bei dem diesjährigen Königschießen der Schützengilde zu Jülichau auf ihn gefallene Schützenkönigswürde angenommen und zugleich bestimmt, daß der Bädermeister Albert Hebold die im § 23 der Statuten der Gilde erwähnte Prämie, gegen Uebernahme der damit verknüpften Verbindlichkeit, erhalten soll. Zur Erinnerung an das Ereigniß hat der Kaiser der Schützengilde eine mit seinem Bilde gezierte silberne Medaille verliehen.

— Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande der Gemeinden Deutsch-Sagar, Groß-Blumberg, Birkendorf, Kurtschow und Tschaußdorf ausgebrochen. Die erforderlichen veterinärpolizeilichen Maßregeln sind getroffen worden.

— In der letzten Sitzung des Freystädter Kreistages wurde über die Beschlüsse bezüglich der Uebernahme der Neusalz-Beuthener, sowie der Neusalz-Freystädter Actien-Chaussee referirt. Ein endgültiger Beschluß in dieser Angelegenheit konnte noch nicht erfolgen, weil derselbe von den seitens der Provinz zu bewilligenden Bauhilfsprämien abhängig ist. — Das Gehalt sämtlicher Chaussee- und Kreisstraßenwächter wurde einem Antrage des Kreis-Ausschusses um drei Mark monatlich erhöht. — Weiter beschloß der Kreistag, die zur Ausführung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erforderlichen Bescheinigungsformulare für sämtliche städtische und ländliche Gemeindevorstände auf Kosten des Kreises zu beschaffen.

— Der Bahnhof Herwigsdorf auf der Strecke Freystadt-Sagan ist, dem „Nied. Anz.“ zufolge, in seiner inneren Einrichtung soweit vollendet worden, daß am 6. Juli bereits der telegraphische Apparat aufgestellt und ein Wärter beschäftigt werden wird. Die in der Nähe des sogenannten Fuchsbüsches vor Herwigsdorf befindliche Haltestelle wird infolge einer Petition in einen kleinen Bahnhof umgewandelt werden; mit dem Bau wird sofort begonnen. Das Gebäude wird 30 Meter lang und 4 Meter breit. Vom 10. Juli ab wird auf der Strecke ein zweiter Arbeitszug eingestellt, der Sand sowie anderweitiges Baumaterial nach den weiter gelegenen Stationen schafft. Die Eröffnung der Strecke am 1. October dürfte als gesichert zu betrachten sein. — Rüpper soll, so theilt man dem „S. W.“ mit, infolge des Verhaltens der Gemeinde in Betreff der Wegelegung, eine Haltestelle der Bahn Freystadt-Sagan nicht erhalten. Alle Arbeiten für Herstellung der Haltestelle sind eingestellt worden, das bereits aufgeführte Empfangsgebäude wird für andere Zwecke eingerichtet werden.

— Beim Schützenfeste in Beuthen a. O. wurde Herr Fleischermeister Fehner Schützenkönig, während die Würden des ersten und zweiten Ritters von dem Führer der Gilde, Hrn. Baumeister Jeschal, und Hrn. Destillateur A. Hamann erlangt wurden.

— Der Gerichtsassessor Herr Dr. Stoß in Lauban ist zum Amtsdichter am königl. Amtsgericht zu Carolath ernannt worden.

— In dem vom Reichstage in zweiter Lesung angenommenen dritten Nachtragsetat sind auch 6000 M.

für den Erweiterungsbau des Garnison-Lazarets in Sprottau eingestellt. Diese Einstellung steht mit der beschlossenen Vermehrung der Garnison von Sprottau in Verbindung.

— Ein sechzehnjähriger Dieb wird gegenwärtig von der königl. Staatsanwaltschaft zu Glogau verfolgt. Es ist der Bursche Hellmuth Lied aus Sprottau, geboren in Eisenberg, welcher sich in letzter Zeit in der dortigen Gegend herumgetrieben hat. Ueber denselben ist wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall die Unterjuchungshaft verhängt. Die Behörde bittet um Festnahme des strebriesslich Verfolgten und um dessen Einlieferung ins Amtsgerichtsgefängniß zu Glogau.

— Unter dem Schwarzdieb des Hausbesizers Emil Pfeiffer in Sprottau ist die Klauenseuche ausgebrochen.

— Die Voruntersuchung in Sachen der Actiengesellschaft für Hutfabrikation in Guben ist nunmehr fast beendet. Die Anklage wegen Brandstiftung ist fallen gelassen, dagegen wird die Anklage gegen den Director auf Betrug und gegen die Gebrüder L. und S. Wolff auf Beihilfe zum Betrug lauten. Das gerichtliche Verfahren gegen den Procuristen der Gesellschaft ist eingestellt. Die Versicherungsgesellschaften haben einen Versicherungsbetrag von ungefähr 85 000 M. anerkannt.

— Am Sonntag früh gegen 4 1/2 Uhr verließ auf der Bahnstrecke Bunzlau-Thomasmalldau ein Passagier des von Berlin kommenden Schnellzuges einen Wagen dritter Klasse, ging auf dem Laufbrett desselben entlang und sprang, bevor er daran gebindert werden konnte, zwischen die Ruffer zweier Wagen. Obgleich der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde, konnte der Mann nicht mehr gerettet werden. Mit einer schweren Kopfwunde und gebrochenen Armen und Beinen wurde er entseelt aufgefunden. In der Bekleidung des kaum 25 Jahre alten Mannes befand sich außer 45 Pfg. eine Karte, deren Aufschrift die Absicht des Selbstmordes andeutete. Eine Mitglieds-karte bezeichnet den Inhaber als Brauergesellen aus Lipine. Durch diesen Zwischensfall erlitt der Schnellzug eine erhebliche Verspätung.

— Großes Aufsehen hatte, wie gemeldet, vor einigen Tagen die in Haynau erfolgte Verhaftung des bekannten Raubthierfabrikanten Rudolf Weber. Es hieß, die Ursache sei eine Beamten-beleidigungsklage, welche gegen Weber angestrengt worden sei, indem Letzterer in einem Schreiben an eine Behörde seinem Herzen wegen angeblich ihm wider-fahrener Unbill in etwas derber Weise Luft gemacht hatte. Vorgestern ist nun Weber wieder aus der Haft entlassen worden.

— In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathe in Berlin stand ein Antrag der Vertreter der Handelskammer von Görlitz, Lauban und Cottbus zur Beratung, dahingehend, auf der Strecke Berlin-Görlitz Schnellzüge einzurichten und ein zweites Geleis auf der Strecke zu legen. Der Bezirks-Eisenbahnrat hat, nach den „Görl. Nachr.“, den Antrag angenommen, auch die Direction steht demselben wohlwollend gegenüber.

— Zum Fleischkrieg in Schlesien wird aus Altwasser berichtet: „Die hiesigen Fleischermeister haben sämtlich die Preise des Fleisches auf den alten Satz erniedrigt, so einige verkauft bei Entnahme von 10 Pfund Schweinefleisch das Pfund noch unter 60 Pf. Nur Hammelfleisch behält den erhöhten Preis von 60 Pf. für das Pfund, weil, wie die Fleischermeister behaupten, Hammel schwer zu haben seien und doch im Preise stehen. Trotz dieses befriedigenden Ausgangs der Bewegung gegen die Erhöhung der Fleischpreise haben die Consumenten doch bereits die Gründung einer Genossenschafts-Schlächtereie in Erwägung gezogen.“

— Ueber die Fleischnoth in Oberschlesien äußert sich der „Oberschles. Anz.“ folgendermaßen: „Auf dem Gleiwitzer Fleischmarkt wurden bezahlt: Schweine- und Hammelfleisch das Pfund 70, Rind- und Kalbfleisch mit 60 Pfg. Man erhebt hieraus, daß die kleine Erleichterung, welche bezüglich der Grenz-sperre gewährt wurde, so gut wie ohne Einfluß auf die Preise geblieben ist. Man hat einige Zeit gehofft, daß der neue Herr Reichskanzler die aus der Grenzmark des Reiches an ihn gerichteten Hilferufe erhören und die Grenzsperr nach Galizien hin aufheben werde. Leider ist diese Hoffnung, bis jetzt wenigstens, nicht erfüllt worden, und so müssen uniere Landsleute, man könnte fast sagen mit hungrigem Magen, zusehen, wie jenseits der Grenze in ihrer nächsten Nachbarschaft das schönste Fleisch zu Spottpreisen verschleudert wird, während es diesseits der schwarz-weißen Grenzpfähle kaum zu erkaufen ist.“

#### Wetterbericht vom 2. und 3. Juli.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Wind- richt. u. Wind- stärke 0-6	Luft- feucht- igkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Ab.	746.0	+12.6	still	85	1	
7 Uhr Morg.	748.2	+14.3	W 2	77	1	
2 Uhr Am.	747.8	+23.3	SS 1	47	6	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.2°

Witterungsaussicht für den 4. Juli.  
Veränderliches, vorwiegend trübes, mäßig warmes Wetter mit Regen.

**Vermischtes.**

— Zum X. deutschen Bundeschießen werden sich 44 Schützen aus Italien nach Berlin begeben. — Auf Einladung des Festausschusses gehen aus Wien der Stellvertreter des Bürgermeisters, Dr. Dorschle, und Gemeinderath Dehm mit den Wiener Schützen nach Berlin, um die Ehrengabe der Stadt Wien, 1000 Mark in Gold, zu übergeben.

— Zur Cholera in Spanien. Nach Meldungen vom Dienstag sind in Gambia eine, in Genoves 2 und in Enova 4 Choleraerkrankungen vorgekommen. — Gestern sind in Gambia vier, in Montichelvo eine, in Real de Gambia drei Erkrankungen vorgekommen.

— Ein ungetreuer Strafanstalts-Inspector. Der Inspector der Strafanstalt zu Becha (Oldenburg) ist verhaftet worden, wie es heißt, wegen Untreue.

— Ein Gasarbeiterstreik ist am Montag in Leeds (England) ausgebrochen. Die durch den Streik

veranlasste Heranziehung fremder Arbeitskräfte rief am Dienstag ernste Ruhestörungen hervor. Die Streikenden griffen die fremden Arbeiter, sowie die Schutzleute und Militärabteilungen an, welche dieselben nach der Gasanstalt geleiteten. Bei dem dabei entstandenen Handgemenge fanden auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen statt. In Folge des Gasmangels herrschte am Abend in der Stadt völlige Finsterniß. — Ein Telegramm vom 2. d. M. besagt: „Die Mehrzahl der fremden Arbeiter hat die Stadt wieder verlassen. Die Conferenz, welche heute zwischen den feiernden Arbeitern und dem Vorstande der Gasgesellschaft stattfand, verlief resultatlos. Die Stadt wird auch heute Nacht zweifellos wieder in völliger Finsterniß bleiben.“

— Weberstreik in Wien. In verschiedenen Wiener Webereien haben die Weber vorgestern die Arbeit eingestellt; vier Fabriken haben die Forderungen ihrer Arbeiter zum Theil bewilligt. Seitens der übrigen Fabrikanten dagegen sind die Forderungen abgelehnt worden.

— Vereinfachung. (Fritz kommt aus der Schule, nimmt sogleich sein Heft und fängt an eifrig zu schreiben.) Mama: „So fleißig mußt du immer sein, liebes Fränzchen, dann wirst Du auch gute Noten bekommen. Welche Aufgabe schreibst Du denn jetzt?“ — Fritz: „Der Lehrer sagte, wir sollen dieses Gedicht hier bis morgen auswendig lernen, und wer es nicht kann, muß es einmal abschreiben. Da schreib' ich's lieber gleich ab.“

**Privat-Depeschen  
des Grünberger Wochenblattes.**

Berlin, 3. Juli. Laut dem Hofbericht beabsichtigt Major von Wischmann seinen Abschied zu nehmen.

Sansibar, 3. Juli. Die Peters'sche Expedition ist soeben in Usagara eingetroffen.

**Sommertheater.**

Freitag Operetten-Abend.  
**Der Bettelstudent.**

Sonnabend letzte Vorstellung dieser Woche.  
Operetten-Posse:

**Die wilde Rabe.**

Die Abonnementsliste zur gest. Abnahme von Dugendbilletts circulirt noch einige Tage, ebenso sind noch ebensolange Dugendbilletts bei Herren Fowe und Zesch zu haben.

**Krieger- und Militair-Verein.**

Die Geldheber werden ersucht, sich zu einer Theaterprobe **Donnerstag, d. 3. cr., Abends 9 Uhr**, in Finkes Local einzufinden zu wollen.

Der Vereinsstab.

**Krieger- und Militair-Verein.**

Wir richten an die Damen des Vereins die Bitte, uns zu dem am Sonntag stattfindenden Stiftungsfeste Guirlanden und Blumen zur Schmückung des Festlocales recht zahlreich spenden zu wollen.

Abgabe **Sonnabend Abend** bei Kamerad **Krumnow** oder **Sonntag früh 8 Uhr** im Festlocal.

Gleichzeitig theilen wir mit, daß Biletts zu ermäßigten Preisen für Kinder von Mitgliedern (ohne eigenen Hausstand) **Sonntag, den 6. cr., Vormittag 10 1/2 bis 11 1/2 Uhr**, in der Ressource durch die Compagnieführer ausgegeben werden.

Der Vereinsstab.

**Krieger- und Militair-Verein.**

Sonnabend, den 5. Juli cr.:

**Grosser Zapfenstreich.**

Die Kameraden der 4. Compagnie haben zur Begleitung desselben **Abends pr. 8 1/4 Uhr** vor der Ressource anzutreten.

Der Vereinsstab.

**Allg. Arbeiterverein.**

Versammlung **Sonntag, den 6. d. M., 3 Uhr**, Deutsches Haus.

**Gesundbrunnen.**

Sonnabend: **Frohsinn.**

**Sonntag, den 6. d. M.,** ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **H. Fietze, Schertendorf.**

Neues, garantirt reines

**Oliven-Speise-Oel**

empfehle in feiner und allerfeinster Qualität.

**Max Seidel.**

Frischen

**geräucherten Mal**

empfehlst

**Ernst Th. Franke.**

Frische **Bludern**

empfehlst **M. Finsinger.**

**Feinste**

**Matjes-Heringe und neue Kartoffeln**

empfehlst **Julius Peltner.**

**Johannisbeeren**

kaufst **C. Finne, Rothenburg a. D.**

**Niederschlesisches Sängersfest.**

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir den Verlag der **Fest-Zeitung**, mit Festprogramm, Liedertexten, Tafelliedern und Verzeichniß der angemeldeten Sänger, der Buchhandlung von **W. Levysohn** übertragen haben.

**Für den Fest-Ausschuß:**

Der Pres.-Ausschuß.

J. U.  
G. Baudemann.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung zeige ich hiermit an, daß die in meinem Verlage erscheinende

**Fest-Zeitung zur Feier des 25jährigen Bestehens**

**und zum 10. Gesangs- und Sängerbundes**

von vornherein jedem am Feste theilnehmenden Sänger eingehändigt wird, dann aber auch jedem andern Festtheilnehmer unentbehrlich ist, da nur in der Fest-Zeitung die Programme, die Texte der Gesänge, das Verzeichniß der fremden Sänger etc. veröffentlicht werden. Demnach versprechen **Inserate** in dem der Fest-Zeitung beizugebenden

**Inseraten-Anhang**

ganz besonderen Erfolg. Die **Inserationsgebühren** betragen für eine ganze Seite in groß Octav-Format 10 Mk., für eine halbe Seite 5,50 Mk., für eine Viertel-Seite 3 Mk. **Weinausschank-Anzeigen** werden mit 50 Pf. berechnet. **Inserate** bitte ich **recht bald** aufzugeben, da die Annahme, sobald der dafür zur Verfügung stehende Raum gefüllt ist, geschlossen wird.

Grünberg, den 1. Juli 1890.

Die Höhe der Inseratenseite beträgt 18 cm, die Breite 11,5 cm.

**W. Levysohn.**

**Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe**

empfehlst sich **C. W. Hoffmann, Dberthor- u. Schulstr.-Ecke.**

**Dampfschneide-Mühle Rakwitz, Pr. Posen**

empfehlst preiswerth Kieferne Bretter in Stärken von 20, 26, 33 und 40 m/m, ferner Bohlen von 52 und 80 m/m, sowie **Kanholz** in verschiedenen Dimensionen.

Hauptgew.: **600,000 Reichsmark, 500,000 Reichsmark, 400,000 Reichsmark, 2 mal 300,000 Reichsmark,**

**3 mal 200,000 Reichsmark u. s. w.**

Original-Kauf-Loose 5. Klasse der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Hauptziehung: vom 7 bis incl. 12. Juli 1890, kleinster Gewinn: 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht:  $\frac{1}{4}$  à 112,  $\frac{1}{2}$  à 56,  $\frac{1}{4}$  à 28,  $\frac{1}{8}$  à 15 Mark; ferner Kauf-Antheil-Loose 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose:  $\frac{1}{8}$  à 14,  $\frac{1}{16}$  à 7,50,  $\frac{1}{32}$  à 3,75,  $\frac{1}{64}$  2 Mark. — Die Gewinne dieser Lotterie werden bei mir sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loose planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt. Amtliche Gewinnliste 5. Klasse incl. Porto 30 Pf.

Hauptgewinn: **600,000 Reichsmark baar.**

Original-Kauf-Loose 4. Klasse 182. Franz. Lotterie (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen:  $\frac{1}{4}$  à 240,  $\frac{1}{2}$  à 120,  $\frac{1}{4}$  à 60 Mark; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loose:  $\frac{1}{8}$  à 24,  $\frac{1}{16}$  à 12,  $\frac{1}{32}$  à 6,  $\frac{1}{64}$  à 3,25 Mark. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende à 50 Pf. pro Exemplar. **Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Str. 25 (gegründet 1868).**

Freitag u. Sonnabend: **Hauptfestes**  
**Hochfleisch, prima Waare, u. warme**  
**Knoblauchwurst. A. Reinsch.**

**Simbeeren**

kaufst **E. A. Pilsz, Grünstraße.**

**Aufträge**

für Original-Loose und Antheile zur **Haupt- und Schlussziehung** der **Schloßfreiheit-Lotterie** finden noch **prompte** Erledigung durch **Robert Grosspietsch.**

1 Wäscherolle zu verk. Niederstraße 69.

Suche zum 1. October cr. **einen tüchtigen jungen Mann** für mein Colonialwaaren-Geschäft. Offerten unter **G. P.** an die Exped. des Grünberger Wochenblattes.



Niederlage in Grünberg i. Schl. bei **Ernst Th. Franke.**

Lager aller Arten **Watten, Binden, Gacn etc.,** als bestes Fabrikat von hiesigen Ärzten anerkannt, billigt bei **H. Andorff.**

Korngerüste billig zu haben bei **Lehmann, Hospitalstr. 3.**

**Pianinos,**

neu und gebraucht, sowie

**Harmoniums**

in reicher Auswahl empfiehlt **Paternoster's Pianofortehaus Filiale Grünberg, Gr. Bahnhofstraße Nr. 5. Suckel.**

**Unter Garantie**

lehre die **Anfertigung von Kupfer-Schablonen etc.**

für Wäschestickerie nach eigener Methode, und bietet die Erlernung einen sehr guten Verdienst. Auch kann jeder Laie diese Arbeiten mit Leichtigkeit machen, da außerdem noch 3000 Zeichnungen von Monogrammen etc. in verschiedener Größe zur Anfertigung zugegeben werden. Offerten bitte zu richten an **Johannes Palm, Schablonenfabrik, Glogau.**

**Johannisbeeren**

kaufst **R. Hoffmann, Lanstherstr. 3.**  
**Weineffig** p. Qtr. 20 pf., bei 5 Qtr. à 15 pf. **Oberthorstraße 13.**  
1886r Ww. 80 pf. — 1888r Ww. 60 pf. bei **Julius Peltner.**  
Ww. 60, Ww. 70 pf. **Kornatzki, Fabrikstr.**  
G. 88r W. 2. 54 pf. **F. Selter, Zöllnichstr. 14.**

Weinausschank bei:  
**G. Jacob** neb. d. Gefangenhause, 89r 80 pf. v. **Dörze, Lansthr., 85r R. u. 86r Ww. 80 pf.**  
**B. Jacob, Krautstr., 87r 60 pf.**  
**Dreschneider, Holländermühle, 88r Ww. 60.**  
**H. Weber, 88r R. u. Ww., 60 pf.**  
**W. Heimann, Unt. Fuchsb., 89r 80 pf.**  
**A. Schnieber, 87r 60 pf.**  
**Lug. Kurz, Balkweg, 88r 60 pf., 89r 80 pf.**  
**Th. Verlig, Ob. Fuchsburg, 88r 60 pf.**  
**Fr. Müller's Ww. Grünstr., 88r 2. 60 pf.**  
**Ernst Kühn, Krautstr. 21, vorzügl. 88r 60 pf.**

**Evangelische Kirche.**

Am 5. Sonntage n. Trinitatis:  
Vormittagspr.: **Hr. Past. sec. Gleditsch.**  
Vormittag 10 1/2 Uhr: **Kindergottesdienst:**  
**Herr Pastor tert. Bastian.**  
Nachmittagspr.: **Herr Predigtamtskandidat**  
**Frank.**

**Synagoge.** Freitag Anfang 7 3/4 Uhr. (Hierzu eine Beilage.)

## Parlamentarisches Zukunftsbild.

Das Hamburger „Kreidenblatt“ ist in der Lage, einen Sitzungsbericht des Reichstags vom 28. Juni 1900 über die zweite Beratung einer Militärvorlage der Zukunft schon jetzt, wie folgt, mitzutheilen:

Kriegsminister Graf Bismarck von Bago-moyo: M. H.! Nicht ohne eine gewisse Bekommenheit nehme ich das Wort, um Ihnen die Annahme der neuen Militärvorlage ans Herz zu legen. Wo aber die dringende Nothwendigkeit gebieterisch spricht, muß jedes Bedenken zurücktreten. Nachdem Frankreich die Präsenzstärke seines Heeres gewaltig erhöht hat, müssen auch Sie der Vorlage zustimmen, falls Sie das Reich den Feinden nicht überantworten wollen. Uebrigens sind die Klagen hinsichtlich der neuen Last doch weit übertrieben. Die Präsenzstärke unseres Heeres ist in den letzten 10 Jahren von etwa einer halben Million auf 1 359 000 gestiegen. M. H.! Was kommt denn schließlich darauf an, ob wir noch 141 000 mehr fordern, um auf die runde Zahl von 1 500 000 zu kommen? Ich appellire an Ihr patriotisches Gemüth; bewilligen Sie die Vorlage, es wird gewiß an Sie so leicht keine neue Forderung gestellt werden. (Lebhaftes Bravo rechts und bei den Nationalliberalen.)

Windthorst: M. H.! Die neue Forderung ist doch wirklich unerhört. Ich weiß nicht, woher der Herr Kriegsminister den Muth nimmt, uns damit zu kommen (Sehr wahr! bei dem Centrum und auch der Linken, Zischen rechts). Zumal die Bildung der acht neuen Frauen-Regimenter finde ich geradezu empörend (Psui! rechts, lebhafter Beifall links). M. H. Da es einmal nicht anders geht, so werde ich der Vorlage zustimmen, natürlich nur unter der Bedingung, daß meine Resolution, die ich Ihnen vorlegen werde und die sich fernere Militärforderungen verbittet, angenommen werde. (Stürmischer Beifall rechts, Zischen links.)

Abg. Richter: M. H.! Sie sehen, wohin wir gekommen sind, aber es ist unabsehbar, wohin wir noch kommen werden. Ich habe Sie gewarnt, Sie sehen, daß ich Recht gehabt habe. Ueber Herrn Windthorst wundere ich mich gar nicht. Er hat ja auch vor zwei Jahren erst die damalige Vorlage verdammt und schließlich doch jeden Groschen und jedes Weib bewilligt. M. H.! die Forderung der zweijährigen Dienstzeit ist uns zwar bewilligt; aber unter welchen Bedingungen! Betrachten Sie einmal das Leben eines jetzigen Reichsbürgers! Im fünften Jahre wird er in die Stammrolle eingetragen. Vom 5. bis zum 14. muß er täglich zwei Stunden exerciren. Vom 14. bis zum 17. Jahre muß er täglich 2 1/2 Stunden Griffe machen, schleifen und alle übrigen militärischen Exercitien ausführen. Muß da nicht die geistige Bildung verkümmern? Uebrigens ist es mit den Mädchen. Früher hieß es: Ehret die Frauen, sie flechten und weben u.; jetzt variirt man: Fürchtet die Frauen, sie flechten u. M. H.! Wir wollen den Regierungen entgegen kommen und die Vorlage annehmen, aber nur unter der Bedingung, daß die Militärpflicht des weiblichen Geschlechtes wieder aufgehoben wird.

Abg. Bebel: Ich bin entschieden gegen die Vorlage. Die Militärpflicht des weiblichen Geschlechtes kann ich unter keinen Umständen gut heißen. Uebrigens werden die weiblichen Soldaten in den Kasernen ziemlich schlecht behandelt, besonders die hübschen Rekrutinnen von den älteren Vorgesetzten. Wenn sich junge Mädchen freiwillig für den Militärdienst melden, so thun sie es nur wegen der hübschen Uniform.

Militärbevollmächtigter General Vogel v. Falkenstein: M. H.! Die Frauen-Regimenter sind unentbehrlich, so lange Frankreich an den feindlichen Grenzen besteht. Unsere Grenznachbarn haben sich in Dahomey überzeugt, daß die Frauen für den Kriegsdienst ganz besonders geeignet sind und uns selbst haben ja die Amazonen, die sich vor zehn Jahren zuerst in Hamburg producirt, den Beweis geliefert, daß das weibliche Geschlecht tüchtige Soldaten abgeben kann. Die Erfahrung hat uns nicht getäuscht. Jedenfalls, meine Herren, sind sie für die Verteidigung der Festungen vollkommen hinreichend, und sie machen es uns möglich, im Falle eines Krieges sofort 12 Millionen Mann an die Grenze zu schicken. Uebrigens fühlen sich die Soldatinnen in der Kaserne sehr wohl. Während die Fabrikarbeiterinnen meist hungrig und tränklich aussehen, blühen die jungen Mädchen in der Kaserne wie die Rosen, Dank der Bewegung im Freien und der brillanten Verpflegung.

Nachdem die Vorlage noch von Bennigsen empfohlen worden ist, wird sie angenommen. Ebenso wird die Resolution Windthorst's: die Regierung möge in Betracht ziehen, ob es nicht gut sei, in den nächsten sechs Monaten keine neue Vermehrung der Präsenzstärke zu fordern, angenommen. Gegen Vorlage und Resolution stimmen 109 Freisinnige, 73 Socialdemokraten und 5 Wilde, darunter Meyer-Helgoland.

## Parlamentarisches.

Der Reichstag nahm am Dienstag in erster und zweiter Beratung die Vorlage betreffend die Consulargerichtsbarkeit in Samoa und in dritter Beratung den Nachtragsetat betreffend die Gehaltsaufbesserungen ohne irgendwie wesentliche Debatte an. Bei der zweiten Beratung des dritten Nachtragsetats constatirte Abg. Richter, daß die

vom Reichskanzler zugestandene Vermehrung der Dispositionsurlaubter um 6000 Mann nach der in der Commission von der Militärverwaltung gemachten Mittheilung, daß entsprechend mehr Rekruten eingestellt werden sollten, keinerlei Entlastung der Gesamtheit, sondern lediglich eine persönliche Erleichterung für die einzelnen Beurlaubten bedeute. Der Nachtragsetat wurde ohne sonstige Debatte nach den Beschlüssen der Commission, also auch unter Streichung der Dienst-Prämien für Unterofficiere, angenommen. Darauf erledigte das Haus eine Reihe von Wahlprüfungen, von denen die des antisemitischen Abg. Wickenbach zu einer längeren Erörterung Anlaß gab. Die Wahl wurde beanstandet, ebenso die des Abg. Holz (Reichspartei).

Gestern hielt der Reichstag seine letzte Sitzung vor der Vertagung ab. In derselben wurde die Vorlage, betreffend die Consulargerichtsbarkeit in Samoa und der dritte Nachtragsetat mit dem Anleihegesetz in dritter Lesung angenommen. In Bezug auf die Errichtung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. nahm das Haus ohne Debatte den Antrag der Commission an, dem Kaiser die Entscheidung über das Denkmals anheimzugeben. Darauf verlas Staatssecretär von Boetticher die kaiserliche Verordnung, welche die Vertagung des Reichstags vom 8. Juli bis 18. November ausspricht. Unter den üblichen Dankesreden und einem Hoch auf den Kaiser ging die Vertagung auseinander.

Die Arbeiterschutzcommission des Reichstages nahm vorgestern nach längerer Pause ihre Arbeiten wieder auf und berieth § 139 Abs. 3. der vorgelegten Novelle zur Gewerbeordnung, welcher lautet: „Der Bundesrath ist ermächtigt, für Spinnereien, für Fabriken, welche mit ununterbrochenem Feuer betrieben, oder welche sonst durch die Art des Betriebes auf eine regelmäßige Tag- und Nachtarbeit angewiesen sind, sowie für solche Fabriken und Werkstätten, deren Betrieb eine Eintheilung in regelmäßige Arbeitsschichten von gleicher Dauer nicht gestattet oder seiner Natur nach auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt ist, Ausnahmen von den in den §§ 135—137 vorgesehenen Bestimmungen nachzulassen. Jedoch darf in solchen Fällen die Arbeitszeit für Kinder die Dauer von 36 Stunden, für junge Leute die Dauer von 60, in Spinnereien von 64, in Ziegeleien von 69 Stunden wöchentlich nicht überschreiten.“ Abg. Müller (natl.) beantragt für Webereien das Maximum von 66 Stunden, da der Sprung von 72 Stunden, der jetzigen Arbeitszeit in den meisten Spinnereien, auf 64 zu groß sei. Abg. Grillenberger (soc.) bekämpft principiell alle Ausnahmegünstigungen und will höchstens dem Bundesrath die Ermächtigung zugestehen, Ausnahmen zuzulassen für Fabriken, welche durch die ganze Art des Betriebes gezwungen sind, Tag- und Nachtarbeit durchzuführen. Geh. Rath Knöning sucht aus den Berichten der Handelskammern nachzuweisen, daß die Spinnereien zur Zeit derartige Ausnahmen nicht erheben können. Abg. Schmidt-Ebersfeld (dfreis.) wendet sich gegen den Antrag Müller; die englische Concurrenz sei keineswegs zu fürchten, das beweisen die Dividenden der deutschen Spinnereien. Bei der Abstimmung werden die Spinnereien gegen die Stimmen der Abgg. von Stumm, Dr. Hartmann und Klemm-Sachsen gestrichen, auf Antrag des Abg. Dr. Lieber für Ziegeleien 64 statt 69 Stunden gesetzt und schließlich ein vom Abg. von Kleist-Regow gestellter Zusatz angenommen, wonach die Nachtarbeit 10 Stunden nicht überschreiten darf. Abs. 4 des § 139 a, welcher bestimmt, daß die durch Beschluß des Bundesraths getroffenen Bestimmungen durch das „Reichs-Gesetzblatt“ zu veröffentlichen sind, erhält auf Antrag Hise den Zusatz, daß diese Beschlüsse dem Reichstag bei seinem nächsten Zusammentritt vorzulegen sind. — Die Commission vertagt sich darauf, und wird die nächste Sitzung auf Mittwoch, 5. November, anberaumt.

In der Commission für das Kaiser Wilhelm-Denkmal, über die wir ein kurzes Telegramm gebracht haben, wollten die Cartelparteien den Antrag des Bundesrathes, eine engere Concurrenz für ein Reiterstandbild auf der Schlossfreiheit auszuschreiben, annehmen. Die Mitglieder der Centrumpartei und der freisinnigen Partei erklärten sich außer Stande, eine solche Ausführung des Denkmals zu befürworten, wollten vielmehr die ganze Angelegenheit dem Kaiser zur selbständigen Beschlussfassung überlassen. Die Commission einigte sich auf einen bezüglichen Antrag; Abg. Eugen Richter stimmte nur deshalb dagegen, weil er jede Festsetzung einer Geldsumme vermehrte.

Freiherr v. Münch ist nicht aus der Fraction der Volkspartei ausgeschieden, sondern ausgeschlossen worden. Der gute Mann ist eigentlich Reactionär, hat das aber bis jetzt selbst noch nicht gewußt. Er ist freilich auch erst 25 Jahre alt.

2)

## Unter der Erde!

Novelle von Joë von Reuß.

Auf dem Hofe des Wirthshauses „zu den drei Bergknappen“ standen auch bereits viele Vergleute anderer Zechen, welche Einlaß begehrten, um ihre Neugierde zu befriedigen, Reden zu halten und gelegentlich zu trafeelen. Nach Hermann Wildhagens Ansicht sollten sie zu der Versammlung der Iduna

nicht zugelassen werden. Doch fand er sich mit dieser Ansicht bald überstimmt, bis sich der zur Aufrechterhaltung der Ordnung erschienene Gendarm sehr energisch auf seine Seite schlug und den fremden Arbeitern den Zutritt zu der Arbeiterversammlung der Iduna streng verwehrte.

Der Saal drinnen war auch ohnehin bereits überfüllt. Die letzte Versammlung vor Ausbruch des Streiks schien ganz besonders zahlreich werden zu wollen. Galt es doch die Ursachen der Arbeitseinstellung zu formuliren und die Bedingungen zur eventuellen Wiederaufnahme genau festzustellen. Man saß, stand, bockte auf Tisch und Bänken, selbst der Kachelofen war nicht unbesetzt geblieben, ein paar junge Burschen schwebten in halbschwebenden Stellungen zwischen ihm und der Ofenwand. Ueberhaupt gab es viel unreife Jugend unter den beruhten, härtigen Gesichtern.

Es wurde viel geredet und noch mehr getrunken, ehe man zu einer Einigung gelangte. Endlich, nach zweistündigem Durcheinandersprechen, Ruhegebieten und Wiederbeginnen der Rede gelangte man zu einer Einigung, die sofort protokolliert wurde. Auf den hierüberfluteten Schenkisch steigend, verlas Bernhard Kahlens beim Schein der im dichten Tabakqualm matt brennenden Lampe mit Stentorstimme:

„Es wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß sämtliche Arbeiten auf Grubenzeche Iduna von dem dortigen gesammten Arbeiterpersonal am Montag den 23. Mai eingestellt werden. Die Bedingungen zur Wiederaufnahme der Arbeit sind folgende:

1. Lohn für Häuer pro Schicht 3 Mark 50 Pf.;
2. Lohn für Schlepper und Handlanger 3 Mark;
3. Abschaffung sämtlicher Nebenarbeiten, Ueberstunden und Belegschaften;
4. Deputatloble erster Qualität;
5. Transport des Grubenholzes bis zur Arbeitsstelle, Zahlung von Holzschneidegeld nach Vereinbarung.“

Gleichermaßen war Montag auf riesengroßen, am Sonntag gedruckten und während der Nacht angeschlagenen Plakaten auf der Zeche zu lesen.

II.

Der Häuer Wilhelm Harras bewohnte eins der hübschen kleinen Backsteinhäuser, welche Commerzienrath Vogelgang für seine Arbeiter hatte erbauen lassen. Es war vielleicht sogar das hübscheste, denn es lebte mit der Seitenwand an einen Eichenkamm, der in dieser Gegend der rothen Erde zu den Seltenheiten gehörte. Vorn befand sich ein niedliches Vorgärtchen mit kleinen buchsbaumumräumten Blumenbeeten, auf denen soeben Narzissen und Tulpen blühten. Eine wohlgepflegte Buchenlaube, die der Häuer beim Beziehen des Häuschens selbst angelegt hatte, lag bereits an Schatten zu geben. Die Wege waren mit gelbem Sand bestreut und wurden von der Haustochter ebenso wie das ganze Blumen-gärtchen sehr sauber gehalten. Hinter dem Hause befand sich ein Gemüsegarten, mit damenbreitartig abgetheilten Beeten, welche in der Pflege der Hausmutter für die Küchenbedürfnisse des Hauspalttes sorgten. Ein anschließendes Stück Wiese lieferte den Bedarf für die Ziege, die neben einem grunzenden Vorstendel zum Hausstand des Häuers gehörte. Da Frau Harras aber eine speculative Frau war, hatte sie in einem ihrer beiden, nach der Straße belegenen Zimmer einen kleinen Laden eingerichtet. Es war eine sogenannte „Nahrung“ und enthielt alles, was zum Hausstand des Grubenarbeiters gehörte, an Victualien und anderen Gegenständen. Die Decoration des Schaufensters bildeten Vorhänge, welche aus reihenweise aufgehängten Gefäß-ledern bestanden, darunter war eine Pyramide von Broten und Reihenschemeln aufgerichtet, die mit selbstgefertigten Wärsen verziert war. Darüber befand sich ein Plakat, in Form eines weißen Zettels, auf welchem der sechzehnährige Fritz, der Kalligraph der Familie, im Auftrag der Mutter geschrieben hatte: „Unsern Kunden wird Sonnabend abends ein Stück Waschlisse gratis verabreicht.“ Dieser Freigebigkeit gegen die beimefreudigen beruhten Kameraden des Gatten verdankte Frau Harras zumeist das Emporblühen des „Geschäftes“.

Droben auf dem Hausboden, dicht neben dem gleichfalls von Fritz angelegten Taubenschlage, befand sich Annas Schlafkammer, die sie heute mit Trina Tienken aus Eschershausen theilte. Die Mädchen waren beim Auskleiden und lachten über alles und nichts, schwatzten von dem morgenden Sonntag, dem schönen Wetter, dem neuen Hefentuchen und den Liebhabern. Anna machte dabei wie eine Dame sorgfältige Nachttoilette, und kämmte und focht ihr schönes dunkelblondes Haar vor dem kleinen Spiegel, der, getroffen von der Petroleumlampe, fast blendend hell ins Zimmer hineinblitzte, als freue er sich der Bestimmung, das Bild des schönsten Mädchens der Umgegend zurückstrahlen zu dürfen. Als sie die Nachttoilette beendet hatte, zog sie ein goldenes Medaillon mit einer Photographie aus dem Kasten, und hielt es stolz und freudig der Freundin entgegen:

„Das Bild hat er mir gestern geschenkt.“ sagte sie triumphirend, „ich werde es künftig auf dem Herzen tragen!“

„Guck mal einer an!“ sagte die praktische Trina, „ein echt goldenes Medaillon! Hat er Dir auch schon den Ring gegeben?“

„Den Ring — nein!“ gestand Anna, „ich wünschte auch nur sein Bild zu haben, damit er immer bei mir ist.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes.

— Die Enthüllung des Denkmals für Karl Maria von Weber ging am Dienstag in Cutin unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung und vieler auswärtiger Gäste vor sich. Die Festrede, in welcher Freiherr von Villenron Webers Leben und Wirken schilderte, konnte des schlechten Wetters wegen nicht auf dem Denkmalplatze, sondern mußte in der Festhalle gehalten werden. Mit einer unter Gehnleins Leitung aufgeführten großen Messe schloß die öffentliche Feier. Die Stadt war anlässlich des Festes prächtig geschmückt.

— Theaterpanik. Am Sonntag brach im Brüsseler „Théâtre Molière“ um 11 Uhr Nachts während der Vorstellung ein Feuer unterhalb der Bühne aus. In Folge der aufsteigenden Rauchwolken wurde das zahlreiche Publikum von einer Panik ergriffen. Es entstand ein furchtbares Gedränge gegen die Ausgänge, wobei zahlreiche Personen erheblich verletzt wurden. Das Gallerie-Publikum flüchtete durch die Fenster der oberen Stockwerke und suchte mittelst Rettungsleitern die Straße zu gewinnen. Mehrere Frauen stürzten ab und erlitten schwere Ver-

letzungen. Die herbeigeeilte Feuerwehr löschte den Brand.

— Eine schwierige Ballonfahrt haben drei Officiere der Militär-Luftschiffer-Abtheilung in Wien gemacht, die am Dienstag mit dem Ballon „Radetzky“ aufgestiegen sind. Die Bemühungen der Officiere, bald wieder zu landen, schlugen fehl, und der Ballon wurde unausgesetzt fortgetrieben. Erst Mittwoch Mittag, nachdem man die Officiere schon verloren gegeben hatte, langte die Meldung ein, daß es denselben gelungen ist, in Stala bei Humpolez (Böhmen), 350 Kilometer von Wien, zu landen. Die Officiere wurden vom Regen gründlich durchnäßt, blieben aber unverseht.

— Congo-Expedition. Den „Times“ zufolge beschloß die „Congo Commercial Company“ eine neue aus 7 Europäern bestehende Expedition zur Erforschung der Congoquellen zu entsenden.

— Nordpol-Expedition. Das norwegische „Storthing“ hat mit 73 gegen 39 Stimmen 200 000 Kronen für die Nordpol-Expedition des Dr. Nansen bewilligt.

— Cyraud, der Mörder des Gerichtsvollziehers Gouffé, ist am Montag in Saint-Nazaire ausgeschifft und gegen 5 Uhr in Paris eingeliefert worden.

— Pst-Pst! Zur Warnung theilen wir mit, daß ein junger Mann in Kassel, welcher sich ein Stück des neuen „Scherz“-Artikels, des Pst-Pst-Balles, zugelegt hatte und mit demselben in einem öffentlichen Local experimentirte, von der dortigen Polizeibehörde wegen groben Unfuges in eine Geldstrafe von drei Mark genommen worden ist.

### Berliner Börse vom 2. Juli 1890.

Deutsche	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Reichs-Anleihe	107,50	Bj. G.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito	100,70	Bj. G.
Preuß.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	consol. Anleihe	106,50	Bj. G.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito	100,90	Bj. G.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Präm.-Anleihe	161,50	Bj.
	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Staats-Schuldsch.	99,90	B.
Schles.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Psandbriefe	99,10	G.
	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Rentenbriefe	102,75	G.
Pößener	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Psandbriefe	98,40	B.
	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	dito	102	B.

### Berliner Productenbörse vom 2. Juli 1890.

Weizen 195—209. Roggen 155—168. Hafer, guter und mittel preußischer 172—176, feiner 179—183.  
Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

## Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 82 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Heberolle der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung für den Stadtbezirk Grünberg auf das Jahr 1889 in der Zeit vom 4. Juli cr. ab während zwei Wochen in unserm rathshauslichen Bureau zur Einsicht der Bestellten ausliegt. Die Betriebsunternehmer machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung bei dem Sectionsvorstande, d. i. dem Kreis-Ausschusse hiersebst, Einspruch erheben können.

Grünberg, den 2. Juli 1890.  
Der Magistrat.  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Die zum Neubau des städtischen Schlachthofes erforderlichen Schlosserarbeiten (hauptsächlich in schmiedeeisernen Fenstern bestehend), welche auf 7475,10 Mark veranschlagt sind, sollen auf Grund der im Stadt-Bauamt zur Einsicht ausliegenden Kostenanschläge und Verdingungsunterlagen öffentlich vergeben werden.

Eröffnung der Gebirg bezeichnet und verschlossen an das Stadt-Bauamt zu Grünberg i. Schl. einzufendenden Angebote:

Montag, den 21. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr,  
Zuschlagsfrist 14 Tage.  
Grünberg, den 3. Juli 1890.  
Der Magistrat.  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf einer austragierten Feuerspritze (Abprobirspritze) haben wir einen Termin auf

Montag, den 14. Juli,  
Vormittags 11 Uhr,  
am Standorte derselben (Amtsgerichtsgebäude) angelegt und laden Kaufsüchtige hierzu ein.

Grünberg, den 3. Juli 1890.  
Der Magistrat.  
Dr. Fluthgraf.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Ernte der Sauerfirschkäse an der Zöllichau-Sorauer Chaussee nach dem Meistgebot gegen Baarzahlung verpachtet werden, und ist hierzu in dem unteren Ressourcenlotter Termin angelegt.

Grünberg i. Schl., den 3. Juli 1890.  
Der Kreisbaumeister.  
Kiesler.

## Bekanntmachung.

Die Obsternte von den Pflaumen- und Sauerfirschkäse an der Zöllichau-Sorauer Chaussee nach dem Meistgebot gegen Baarzahlung verpachtet werden, und ist hierzu in dem unteren Ressourcenlotter Termin angelegt.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Ahr'schen Gasthose in Nittritz verpachtet werden.

Grünberg i. Schl., den 3. Juli 1890.  
Der Kreisbaumeister.  
Kiesler.

Süße Kirschen werden zu pachten gesucht. Zu erfragen bei Herrn Robert Reichhelm am Rathshaus.

Gestern Abend um 8 Uhr entschlief sanft nach nur zweitägigem Krankenlager unser guter lieber Vater, Schwieger-, Gross- und Urgrossvater, der herrschaftliche Hegemeister

## Johann Georg Rau

im 88. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetruert anzeigen  
D.-Wartenberg, den 3. Juli 1890.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonntag Nachm. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen sagen wir Allen, Allen den herzlichsten Dank.

## Die trauernde Familie Aug. Schulz.

## Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend, den 5. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr, sollen Adlersstraße 4 hiersebst

1 zweispänniger Glaswagen und  
1 Omnibus  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

## Bekanntmachung.

Bis auf Weiteres — so lange der Vor-rath reicht — werden jeden Dienstag und Freitag von unserer Dampfschneidmühle zu Kleinitz:

1,3—2—2,6—3,2 und 4 cm starke  
kleinere Bretter,  
5,2—6,5 und 8 cm starke kieferne  
Böhlen,  
sowie 2,6 cm starke kieferne Ausschuf-  
bretter

freihändig verkauft werden.  
Käufer wollen sich jedoch nur an den genannten Tagen, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, im Bureau des unterzeichneten Forstamtes einfinden.

Der Schneidemüller Franke wird event. vorher die noch verkäuflichen Waaren vorzeigen.

Kleinitz, den 28. Juni 1890.

Fürstl. Forstamt.

## Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthause zur Oberbrücke bei Neusalz. Brennholz aus dem Holzschlage Jag. 121c der Kgl. Oberförsterei Tschieser.  
130 Nm. hart. Scheitholz | Eiche,  
263 " " " | Stochholz | Rüster,  
435 " " " | Reisig | Buche.

Von Vormittag 9 bis 11 Uhr wird daselbst starkes Eichen-, Rüster- und Obstbaum-Rugholz aus demselben Holzschlage freihändig verkauft.

## Wegen Todesfall.

Ein Haus nebst großem Wein-, Obst- u. Gemüsegarten, gut rentirend, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilt Wwe. M. Mastrophi, Grünberg i. Schl., Gartenstr. 6.

Mein an der Seilerbahn gelegenes

## Nemisen-Grundstück

mit mehreren Böden, Comptoir u. Nebenraum beabsichtige unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Paul Peschel.

## Pfarrhausbau.

Zum baldigen Wiederaufbau des hiesigen evang. Pfarrhauses sollen die Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Töpfer- und Malerarbeiten einzeln oder im Ganzen vergeben werden. Die Ausführung-Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus oder sind gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen. Angebote sind bis zum 18. Juli einzureichen. Zuschlag bleibt vorbehalten.  
Kontopp, am 29. Juni 1890.  
Der Gemeinde-Kirchenrath.  
P. Kettner.

## Junge Leute,

welche die Prüfung als Postgehilfen abzulegen beabsichtigen, werden dafür gewissenhaft vorbereitet. Honorar sehr mäßig. Bereits eine größere Zahl von Aspiranten mit Erfolg ausgebildet. Erforderlich gute Elementarkenntnisse. Beginn eines neuen Cursum am 15. Juli cr. Näheres durch

Cantor Hossensfelder,  
Schlichtingsheim.

## Maurergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei bestem Lohnsag.

Sagan. Oswald Kahnt,  
Maurer- und Zimmermeister.

Ein Tischlergeselle erhält lohnende Arbeit  
Naumburgerstraße 1.

1 tüchtigen Tischlergesellen nimmt bald an H. Keller, Tischlermstr., Niederstr. 59.

1 tüchtige Köchin z. 1. August, Mädchen f. Küche u. Hausarbeit zu sofort u. Octbr.,

Knechte u. Mägde sucht  
Witthstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.

## Obermädchen u. Fremplerinnen

werden gesucht. Rhld. F. Wolf & Co.

Ein Schulmädchen z. Gängebesorgen bald gesucht  
Berlinerstraße 92

## Bergmann's

## Carbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf. bei Wilh. Mühl.

Gut erhaltene Tischwäsche, Möbel, Glas-, Porzellan- u. Küchenger. b. j. verk. Hospitalstr. 12.

Roggen auf dem Halme verpachtet  
Lehfeld, Berlinerstraße.

Schweine zum Weiterfüttern taugt Wilh. Hirtke.

## Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die heute erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut

Breslau, den 1. Juli 1890.

Oskar Knüppel u. Frau  
Marie geb. Sucker.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Berlinerstraße Nr. 48.

H. Kappel, Schuhmacher.

## Drei fidele Sangesbrüder

der Constantia-Sprottau suchen für die Dauer des Sängerkongresses ein gemeinsames Freiquartier!

Freundl. Offerten unter „Kleeblatt“ postl. Sprottau erbeten.

## Gesucht

zum 1. August oder früher ein Küchenmädchen (evangelisch), welches zugleich etwas Hausarbeit übernimmt, event. auch das Plätten versteht. Durchaus anständig. Zeugnisse einzufenden an

Gräfin Wartensleben,  
Dominium Treppeln, Kr. Grossen a. D.

Gesucht z. 1. Oct. eine Wohn. v. 6 Zimm. u. mit Garten, Part. od. 1. Et. zu mäß. Preise. Adr.: Frau Witte, Posen, Schützenstr. 5.

1 j. Beamter sucht vom 15. u. M. ab bei gebildeten Leuten

ein freundl. möbl. Logis

ev. mit Mittagstisch.

Gefl. Offerten unter H. 32936 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1 Stube an ruh. Miether zu verm. 1. Aug. zu bezieh. Hinterstr. 17 b. Adler.

2 ineinand. St. verm. Frau Clowt. Heider.

2 Part.-Stuben m. Zubeh. an alleinst. Leute od. einz. Dame zu verm. Niederstr. 83.

Umzugs halber ist z. 1. Sept. od. 1. Oct. eine kl. Wohn., Stube, Altköben u. Kamm., an kinderl. Leute zu verm. Silberberg 25.

3 Zimmer, Küche u. Zub. mit Gartenben. vom 1. Octbr. zu verm. Lanfängerstr. 20.

Nähere Auskunft Rathwiese, Nr. 14.

4 Stüb., Küche u. Zubeh. per 1. Oct. zu verm. Niederstr. 91. J. Schlosser.

Die 11. Etage in meinem Hause Breitestraße 4, 3 Zimmer, helle Küche u. Zubeh., ist zum 1. October anderweitig zu vermieten.

Gustav Horn.

2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubehdr bald oder später zu vermieten

Glaserstraße Nr. 5.

Eine Parterre-Wohnung, 2 gr. Stuben, Küche u. Beigelaß zum 1. October zu vermieten Grünstr. 26. Ww. Linke.

Freil. möbl. Zimmer vom 1. August zu vermieten bei Frau E. Grienz.

1 Oberstube zu verm. Schützenplatz 1.

1 Stube zu vermieten Breitestraße 16.

Eine Unterwohn., 2 Stuben, Cabinet, Küche u. Zubeh., u. eine Remise m. Bodenraum v. 1. Oct. zu verm. Berlinerstr. 74.

Eine freundl. Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Entree u. Nebengelass, sowie 1 Parterre-Zimmer zum 1. October an ruhige Miether zu vermieten. Näheres Zöllichauerstr. 41.

2 ineinandergeb. Stuben p. 1. Octbr. zu vermieten. Näheres Rosengasse 1.

Zwei junge Leute finden Kost u. Logis

Breslauerstraße 1.

Kostkinder werden angen. Grünstr. 10.

Druck und Verlag von W. Lebbjohann in Grünberg.